Nr. 31. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 19. Januar 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Thronrede zum Jubiläum des deutschen Reiches.

Der Kaiser verlas bei der heutigen Feier des fünfundzwanzigjährigen Erinnerungstages der Neubegründung des deutschen Reiches im Weißen Saale des königlichen Schlosses nachstehende Thronrede:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem fünfundzwanzig Jahre verflossen sind seit dem Tage, an welchem Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät der einmüthigen Aufforderung der deutschen Fürsten und Freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend die deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben Wir beschlossen, das Gedächtniß dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen, welches dem langen Sehnen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwickelung inmitten der Völker des Erdreichs gebührt.

Wir haben dazu die Bevollmächtigten Unserer hohen Verbündeten und die Vertreter des Volkes sowie diejenigen Männer entboten, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben.

Umgeben von den Fahnen und Standarten ruhmreicher Regimenter, den Zeugen des Todesmuthes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten deutschen Kaiser grüßten, erinnern Wir Uns tief bewegten Herzens des erhebenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und seinen Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot.

Im Rückblick auf die verflossenen fünfundzwanzig Jahre fühlen Wir Uns zunächst gedrungen, Unserem demüthigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen sichtlich auf dem Reiche und seinen Gliedern geruht hat.

Das bei der Annahme der Kaiserwürde von Unseres unvergeßlichen Herrn Großvaters Majestät abgegebene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelöbniß, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hülfe bis dahin erfüllt.

Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide im Rathe der Völker seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich ungestört dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können.

In freudiger Begeisterung über die heiß ersehnte und schwer errungene Einheit und Machtstellung, in festem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rath bewährter Staatsmänner, insonderheit seines Kanzlers des Fürsten von Bismarck, stellten sich die werkthätigen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verständnißvoll und opferbereit bethätigte das Reich seinen Willen, das Erworbene festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirthschaftlichen Lebens zu heilen und bahnbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung vorzuzeichnen.

Was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen.

Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten Unsere kaiserliche Pflicht ist, haben Gesetzgebung und Verwaltung in deutschen Landen die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirthschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegen sein lassen.

Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Hebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Herstellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer, achtunggebietender Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

So werthvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde werden wollen wir bei der Fortsetzung des von uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bandes, welches die deutschen Stämme umschlingt, die nothwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordert neben den Ansprüchen einer schnell voranschreitenden Entwickelung aller Zweige menschlicher Thätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit.

Wie Wir selbst von Neuem geloben, dem Vorbild Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzueifern, so richten Wir an alle Glieder des Volkes Unsere kaiserliche Aufforderung, unter Hintansetzung trennender Parteiinteressen mit Uns und Unseren Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern.

Geschieht dies, so wird, das hoffen Wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und ungestört der Pflege unserer eigenen Interessen uns hingeben können.

Das deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben.

Daß dem so sei, das walte Gott!

Gegeben Berlin im Schloß, den 18. Januar 1896.

(L. S.) Wilhelm.
Fürst zu Hohenlohe.

Die Stelle, welche des Fürsten Bismarck erwähnt, wurde von den Versammelten von lebhaftem Beifall begleitet, desgleichen mehrere andere Sätze und besonders der Schlußpassus der Botschaft. Nachdem Se. Majestät letztere verlesen, ergriff Allerhöchstderselbe die Fahne des ersten Garde-Regiments zu Fuß, senkte diese vor der Versammlung und sprach mit erhobener Stimme:

„Angesichts dieses ehrwürdigen Feldzeichens, welches eine fast zweihundertjährige, ruhmbedeckte Geschichte bezeugt, erneuere Ich das Gelübde: Für des Volkes und des Landes Ehre einzustehen, sowohl nach Innen als nach Außen. Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott!"

Gnadenerlaß für Preußen.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. wollen, um die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde, durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen, allen denjenigen Personen, gegen welche bis zum heutigen Tage durch Urtheil oder Strafbefehl eines preußischen Zivilgerichts wegen Uebertretungen auf Haft oder Geldstrafen oder wegen Vergehen auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als einhundertfünfzig Mark rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbarer Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt.

Auf die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlaß Anwendung, sofern nach den mit den betheiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechts in dem betreffenden Falle Uns zusteht.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Gegeben Berlin, den 18. Januar 1896.

Wilhelm, R.

Fürst zu Hohenlohe. von Bötticher. Freiherr von Berlepsch. Miquel. Thielen. Dr. Bosse. Bronsart von Schellendorff. Freiherr von Marschall. Freiherr von Hammerstein. Schönstedt. Freiherr von der Recke.

Gnadenerlaß für Elsaß-Lothringen.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen rc. wollen, um die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde, durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen, allen denjenigen Personen, gegen welche bis zum heutigen Tage durch Urtheil oder Strafbefehl eines elsaß-lothringischen Gerichts wegen Uebertretungen auf Haft- oder Geldstrafen oder wegen Vergehen auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbarer Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt.

Unser Statthalter in Elsaß-Lothringen hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Gigeben Berlin im Schloß, den 18. Januar 1896.

Wilhelm, I. R.
Fürst zu Hohenlohe.

Seine Majestät der Kaiser und König haben außerdem, wie der „Reichsanz." mittheilt, einer größeren Anzahl von Personen, welche wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses rechtskräftig verurtheilt sind, die ihnen auferlegten Strafen, soweit dieselben noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Außer dem vorzeitig bekannt gewordenen Gnadenerlaß für Militärpersonen veröffentlicht der „Reichsanz." auch einen kaiserlichen Gnadenerlaß für Militärpersonen im Bereich der Marine. Der erstere Erlaß ist vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, der zweite vom Staatssekretär Hollmann gegengezeichnet.

* * *

Im „Justiz-Ministerialblatt" wird zu dem Gnadenerlaß für Preußen folgende allgemeine Verfügung veröffentlicht:

Vorstehender allerhöchster Gnadenerlaß vom heutigen Tage wird hiermit zur Kenntniß der Justizbehörden gebracht. Die Strafvollstreckungsbehörden haben wegen Entlassung der begnadigten, in Strafhaft befindlichen Personen sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Zugleich wird Folgendes bemerkt:

1. Der allerhöchste Gnadenerlaß bezieht sich auch auf diejenigen Fälle, in denen auf die in demselben erwähnten Freiheits- und Geldstrafen vereinigt erkannt ist, sofern eine jede dieser Strafen das angegebene Maß nicht übersteigt.
2. Unter den erlassenen Kosten sind die baaren Auslagen inbegriffen.
3. In Zweifelsfällen ist unter vorläufiger Aussetzung bezw. Unterbrechung der Strafvollstreckung an den Justizminister zu berichten.

Berlin, den 18. Januar 1896.

Der Justizminister.
Schönstedt.

Der Bekanntmachung des Kriegsministers im Armee-Verordnungsblatt entnehmen wir folgende Sätze:

Hinsichtlich der gerichtlich verurtheilten, unter den allerhöchsten Gnadenerlaß fallenden Personen ist von dem Gerichtsherrn, welchem die Vollstreckung des rechtskräftigen Erkenntnisses obliegt, sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Der allerhöchste Gnadenerlaß findet auf Verurtheilungen, die zwar vor dem heutigen Tage ergangen sind, aber erst nach demselben rechtskräftig werden, keine Anwendung.

Dem bestätigenden Befehlshaber bleibt es jedoch unbenommen, sofern in einem solchen Falle besondere Gründe für eine Begnadigung sprechen, vor der Publikation das Erkenntniß nebst den Akten unter Darlegung dieser Gründe dem Generalauditoriat zur weiteren Veranlassung einzusenden. Im letzteren Falle wird es sich empfehlen, thunlichst die Verhaftung zu vermeiden, beziehungsweise die Strafvollstreckung auszusetzen.

Sofern hiernach in einem der im allerhöchsten Gnadenerlasse bezeichneten Fälle das Begnadigungsrecht dem betreffenden hohen Kontingentsherrn allein oder in Gemeinschaft mit Seiner Majestät dem Kaiser und Könige zustehen sollte, ist eine Willensäußerung des Ersteren in geeigneter Weise herbeizuführen.

In der Anordnung des Staatssekretärs der Marine heißt es:

Sämtliche Personen, welche eine im Disziplinarwege ihnen auferlegte Strafe heute verbüßen, sind in Freiheit zu setzen. Die bereits verhängten, aber noch nicht zum Vollzug gebrachten Disziplinarstrafen bleiben unvollstreckt.

Hinsichtlich der gerichtlich verurtheilten, unter den allerhöchsten Gnadenerlaß fallenden Personen ist von dem Gerichtsherrn, welchem die Vollstreckung des rechtskräftigen Erkenntnisses obliegt, sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Der allerhöchste Gnadenerlaß findet auf Verurtheilungen, die zwar vor dem heutigen Tage ergangen sind, aber erst nach demselben rechtskräftig werden, keine Anwendung. Dem bestätigenden Befehlshaber bleibt es jedoch unbenommen, sofern in einem solchen Falle besondere Gründe für die Begnadigung sprechen, vor der Publikation das Erkenntniß nebst den Akten unter Darlegung dieser Gründe dem Generalauditoriat zur weiteren Veranlassung einzusenden. Im letzteren Falle wird es sich empfehlen, thunlichst die Verhaftung zu vermeiden, bezw. die Strafvollstreckung auszusetzen.

Gnadenerlasse in den Einzelstaaten.

Hamburg, 18. Januar. Die Bürgerschaft nahm einen Amnestieerlaß für alle mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geld bis zu 150 Mark bestraften Personen an.

Lübeck, 18. Januar. Der Senat amnestirte alle Personen, welche bis einschließlich heute von lübeckischen Gerichten zu Freiheitsstrafen bis sechs Wochen resp. zu Geldstrafen bis 150 Mark verurtheilt worden sind.

Weimar, 18. Januar. Der Großherzog amnestirte die zu Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen oder Geldstrafen bis 150 Mark verurtheilten Personen.

Dresden, 18. Januar. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Gnadenerlaß des Königs von Sachsen, nach welchem Geld- und Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen beziehungsweise 150 Mark für Zivil- und Militärpersonen erlassen werden.

München, 18. Januar. Die „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Prinzregenten an den Kriegsminister Freiherrn von Asch, in welchem im Hinblick auf die fünfundzwanzigjährige Erinnerungsfeier der Neubegründung des deutschen Reiches zahlreichen Offizieren, welche 1870–71 in Folge schwerer Verwundung vor dem Feinde dauernde Schädigung ihrer Gesundheit erlitten haben, Auszeichnungen verliehen werden. Das Handschreiben fordert den Kriegsminister zu Vorschlägen auf bezüglich der Auszeichnung von Unteroffizieren und Mannschaften, welche in gleicher Veranlassung vor dem Feinde verwundet und an Leben und Gesundheit schwer geschädigt wurden.

Deutschland.

○ **Berlin**, 18. Januar. Der Kaiser fuhr schon heute früh in aller Stille nach Charlottenburg, um im dortigen Mausoleum am Sarge Kaiser Wilhelms I. zu beten und einen Lorbeerkranz mit langer Atlasschleife, auf der außer dem W mit Krone die Jahreszahlen 1871–1896 aufgedruckt waren, niederzulegen.

Zu der heutigen Parade unter den Linden waren sämtliche Truppen zu Fuß und ohne Rekruten erschienen. Kommandirt wurde die Parade vom Generallieutenant v. Bernsdorff. Der Kaiser kam um 12 Uhr angeritten und schritt die Front ab, begleitet vom kommandirenden General des Gardekorps v. Winterfeld. Zum Schluß nahm der Kaiser vor dem Schloß Aufstellung und ließ die Truppen an sich vorüber marschiren. In Folge des ungünstigen Wetters hielt sich der Andrang des Publikums in bescheideneren Grenzen, als man sonst bei derartigen Anlässen gewohnt ist.

— Bei dem heute Abend im Weißen Saale stattfindenden Bankett wird der Kaiser die Präsidien des preußischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses empfangen.

— Sämtlichen Schulen Berlins sind heute vom Kabinet des Kaisers Reproduktionen des bekannten Bildes: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter", zugegangen. Die Bilder sind eingerahmt und tragen mit Bleistift die eigenhändige Widmung des Kaisers: „Zum 18. 1. 96. W. I. R." Außerdem erhielten die besseren Schüler Dedikationen in Form von Geschichtswerken über den deutsch-französischen Feldzug und patriotische Liederbücher. In sämtlichen Schulen fanden Festakte statt.

— Ueber eine Abänderung des Disziplinarverfahrens für Privatdozenten soll noch in dieser Tagung dem Landtage eine Vorlage zugehen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedentliche Mittheilungen über die Goldlagerstätten in Westaustralien verbreitet worden. Diese Mittheilungen sind mit Vorsicht aufzunehmen, weil sie zum Theil mit angeblichen Aeußerungen des Bergraths Schmeisser, der zur Zeit die Goldvorkommen Australiens einer Untersuchung unterzieht, in Verbindung gebracht werden. Wie aufs bestimmteste versichert werden kann, beschränkt sich Herr Schmeisser in den an seine Auftraggeber gerichteten Nachrichten streng auf die Darstellung der vorgefundenen Thatsachen und ist in seinen mündlichen Meinungsäußerungen äußerst zurückhaltend und vorsichtig. Wahrscheinlich sind die erwähnten Zeitungsnachrichten von interessirter Seite zu Spekulationszwecken verbreitet worden.

Kiel, 18. Januar. Aus Anlaß der Reichsjubelfeier haben sämtliche im Dienst befindliche Kriegsschiffe Toppflaggen gesetzt. Die Handelsschiffe, auch die ausländischen, haben über die Toppen geflaggt. Mittags 1 Uhr feuerten die Kriegsschiffe einen Salut von 21 Schuß ab. Ferner fand eine von dem Kontre-Admiral Barandon kommandirte Parade sämtlicher Marinetheile statt. Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Thomsen, hielt eine die Bedeutung des Tages feiernde Ansprache an die Mannschaften, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß.

Karlsruhe, 17. Januar. Zur Feier des Gedenktages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches fand heute in der „Festhalle" ein von der Stadt veranstaltetes Festbankett statt, an welchem der Großherzog, Prinz Karl, zahlreiche Offiziere, die Stadtvertretung und viele Mitglieder des Landtags, im Ganzen über 2000 Personen theilnahmen. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Großherzog hielt Professor Goldschmidt die Festrede. Einen darnach ausgebrachten Trinkspruch auf die Armee beantwortete im Namen des Großherzogs der neuernannte Kommandeur des 14. Armeekorps, General von Bülow, mit einer Ansprache, in der er hervorhob, die Armee könne nur Erfolge erzielen, wenn das gesamte Vaterland hinter ihr stehe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Badenland, das in Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit mit an der Spitze gestanden habe. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde später ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt.

Stuttgart, 18. Januar. Der Reichstagsabgeordnete und Präsident der würtembergischen Abgeordnetenkammer Payer ist seit Anfang dieser Woche an einer Herzaffektion bedenklich erkrankt.

Stuttgart, 18. Januar. Der „Staatsanzeiger" meldet aus Berlin, daß der Ministerpräsident Frhr. von Mittnacht ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers erhielt, in welchem ihm die Verleihung der Marmorbüste Kaiser Wilhelms des Großen als äußeres Zeichen der allerhöchsten Anerkennung und Dankbarkeit für die treue Mitarbeit an dem segensreichen Werke der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches huldvoll mitgetheilt wird.

Dresden, 18. Januar. Der heutige National-Feiertag wird hierselbst in überaus festlicher Weise begangen. Der König empfängt heute Mittag im Residenzschlosse die Direktorien der beiden Ständekammern, um die Glückwünsche derselben entgegenzunehmen. Am Abend findet eine Festtafel der beiden Ständekammern und Festvorstellung im Hoftheater statt.

Leipzig, 18. Januar. Zur 25jährigen Jubelfeier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches fand gestern Abend im Krystall-Palaste unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie von hohen Offizieren eine glänzende Festversammlung der Lehrer und Studirenden der Universität statt. Professor Lamprecht hielt die Festrede, in welcher er die akademische Jugend aufforderte, stets der dem Vaterlande schuldigen Pflichten eingedenk zu sein. Unter dem Jubel der Versammlung wurde die Absendung von Huldigungstelegrammen an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm und den König Albert beschlossen.

Leipzig, 18. Januar. Heute Mittag hielt das Reichsgericht eine Plenarsitzung unter Theilnahme aller Präsidenten, Räthe, Mitglieder der Reichs-Anwaltschaft und Rechtsanwaltschaft ab. Reichsgerichtspräsident von Oehlschlaeger eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache und ließ die Kaiserbüste, das Geschenk Sr. Majestät des Kaisers, enthüllen. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete die Feier.

München, 17. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, richtete der Prinzregent das nachstehende Telegramm an den Fürsten Bismarck: „Zum Jubelfest des deutschen Reiches erlaube ich mir, Euer Durchlaucht meine aufrichtigen Glückwünsche zu senden. Sie können mit stolzer Genugthuung nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts auf das Werk zurücksehen, das unter Ihrer hervorragenden Mitwirkung geschaffen wurde."

Würzburg, 18. Januar. Ein großer Studentenkommers zur Erinnerung an die Errichtung des deutschen Reiches, an dem sich über 2000 Studenten, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Professoren und die Generalität betheiligten, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Dozent Schenk brachte das Hoch auf den Kaiser und den Prinz-Regenten aus. An den Kaiser und Bismarck wurden Huldigungs-Telegramme abgesandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Januar. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter bespricht das Jubiläum des deutschen Reiches unter Hervorhebung der warmen sympathischen Theilnahme des verbündeten Oesterreich-Ungarns. Das „Fremdenblatt" sagt: „Das Band, welches den Kaiser und die deutschen Fürsten umschließt, erhält seine beste Kraft durch die Liebe und Treue für das Allen gemeinsame Vaterland. Aber auch im Volke selbst hat das Gefühl der Zusammengehörigkeit alle gegentheiligen Bestrebungen längst besiegt. Das deutsche Reich steht fest gegründet für alle Zeiten, und wie es durch zunehmende innere Kraft seine Feinde enttäuschte, widerlegte es ihre Voraussagungen durch seine unverbrüchliche Friedensliebe. Oesterreich-Ungarn nimmt mit vollster und ernster Sympathie an dem Machtaufschwung des Nachbarreiches Theil. Das Bündniß Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Reich ist aus so festen und natürlichen Verhältnissen hervorgegangen, daß wir uns mit dem Nachbar in Freud und Leid verbunden fühlen. So findet auch bei uns die deutsche Feier einen lebhaften Widerhall." — Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Indem das neue deutsche Reich vom ersten Tage an sich als Reich des Friedens proklamirte, hat es die Feindschaft Frankreichs und Rußlands entwaffnet und durch das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Italien sich unüberwindlich gemacht. Die Nation feiert das Gedächtniß der Begründung mit dem Bewußtsein, daß Kaiser und Reich unzertrennlich sind."

— Die „Presse" hebt hervor, daß nach innen wie nach außen das deutsche Volk sich im allgemeinen in die neuen Verhältnisse hineingelebt hat und vollständig mit denselben zu verwachsen beginnt. Außerhalb des deutschen Reiches sei langsam aber sicher die Ueberzeugung ausgereift, daß der Dreibund keine aggressiven Zwecke verfolge, sondern ein Bollwerk für den Frieden Europas sei, den es in den schwierigsten Zeitläuften gewahrt habe.

Wien, 18. Januar. Fast sämtliche Wiener Blätter bringen Artikel zur Verherrlichung des Jubeltages des deutschen Reiches. Besonders nachdrücklich wird allenthalben die Friedensliebe des Reiches hervorgehoben. So schreibt die „Neue Freie Presse": Seiner unerschütterlichen Friedfertigkeit hat das deutsche Reich es zu danken, daß es in dem Vierteljahrhundert seines Bestandes nichts von seiner Weltstellung eingebüßt hat. Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt: Glanzvoll erprobt hat sich die Friedensliebe des Reiches, welche namentlich durch den Bund mit Oesterreich und Italien ihren krystallklaren Ausdruck fand.

Belgien.

Brüssel, 18. Januar. Wie der „Peuple" meldet, haben die sozialistischen Abgeordneten in der Kammer für die Ermächtigung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten van der Velde gestimmt, weil sie den Grundsatz haben, daß die Abgeordneten die parlamentarische Immunität beschützen sollen für politische Verbrechen, aber daß die Immunität nicht schützen soll gegen die Verfolgung des gemeinen Rechts. van der Velde selbst hat seine Kollegen ersucht, für die Verfolgung zu stimmen.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Der bekannte ehemalige Reichstagsabgeordnete für Metz, Herr Haas, der nach Niederlegung seines Auftrags seinen Wohnsitz nach Nancy verlegt hat, veröffentlicht in der heutigen „Revue des Revues" eine lange Betrachtung über „die Lage von Elsaß-Lothringen", die, wie man sich denken kann, ganz nach dem Munde der Franzosen geschrieben ist. Vom Preßzwang, der 1888 eingeführt wurde und bis 1891 bestand, sagt Herr Haas, daß die Erbitterung, die er in den Herzen der Elsaß-Lothringer erregte, nie schwinden wird. Die Bemühungen, durch die Schule die Bevölkerung zu germanisiren, sind aussichtslos. Man erreicht nur, daß die Jugend die Schulzeit verliert. Deutsch erlernt sie kaum und vergißt es, sowie sie die Schule verlassen hat, französisch ist die einzige Sprache, deren sie sich daheim bedient, aber sie lernt ihre Muttersprache nicht lesen und schreiben und bleibt deshalb geistig und sittlich auf einer sehr tiefen Stufe. „Alle Vorstellungen der Geistlichkeit, die sich des Mittels beraubt sieht, einen ordentlichen Religionsunterricht zu ertheilen, dann der Gemeinde- und Kreisräthe und des Landesausschusses scheitern an dem thörichten Entschlusse der Verwaltung." Auch der Kaserne gelingt die Germanisirung nicht. Die elsaß-lothringischen Soldaten kommen „verärgert von den Mißhandlungen heim, die in den deutschen Kasernen gang und gäbe sind und besonders gegen die Franzosenköpfe (?) angewendet werden." Die Straßburger Hochschule hat keine Verschmelzung zwischen Altdeutschen und Einheimischen herbeigeführt. Beide Bestandtheile halten sich völlig gesondert. „Manche Bürgermeister haben sich unterworfen und damit für sich und ihre Gemeinden Vortheile erlangt. Es wäre jedoch ungerecht, diese Charakterschwäche zu verallgemeinern, der man in Deutschland vergebens eine große Bedeutung beizulegen versucht." Auch die Geistlichkeit ist von der Regierung mit Gunst behandelt worden. Man hat ihre Bezüge erhöht, die Kirchen unterstützt u. s. w. „Aber der Einfluß dieser staatlichen Fürsorge für das leibliche Wohlergehen der katholischen Geistlichkeit war gering. Die deutschen Blätter von Straßburg und Metz werfen den Priestern heftig vor, daß sie Reichsfeinde sind und in der Bevölkerung den französischen Geist pflegen. Bei den jungen Geistlichen macht sich allerdings der Einfluß der deutschen Erziehung und Bildung fühlbar. Doch giebt es auch unter ihnen solche, die, obschon sie an deutschen Hochschulen studirt haben, dennoch von Gefühlen der reinsten französischen Vaterlandsliebe beseelt sind." So viel von der Germanisirung des Reichslandes. In politischer Hinsicht versichert Herr Haas, daß „die Rechtsverwahrung nicht todt ist. Der Protest von Bordeaux (1871) und Berlin (1874) bewahrt seine ganze Kraft. Er machte sich noch kürzlich in Straßburg geltend, als die Wahl des Sozialisten Bebel mit dem Rufe Vive la France! gefeiert wurde. Er lebt verborgen in der Seele des Volkes, das im tiefsten Herzen seine unbesiegbare Anhänglichkeit an Frankreich bewahrt". Von Herrn Haas war ein anderes Urtheil nicht zu erwarten. Er selbst hat ja aus seiner französischen Gesinnung kein Hehl gemacht und ist folgerichtig genug gewesen, Deutschland zu verlassen, wo er sich nicht heimisch fühlte, und nach Frankreich zu ziehen, das er als sein Vaterland betrachtet. Daß er aber das Recht hat, im Namen der Elsaß-Lothringer zu sprechen, die es vorziehen, im Lande zu bleiben, obschon nicht wenige von ihnen dem Beispiele des Herrn Haas folgen könnten, wenn dies ihr Wunsch wäre, — das wird er niemanden glauben machen.

Paris, 15. Januar. In militärischen Kreisen wird vielfach die Frage besprochen, ob der Generallissimus der Armee, der Militärgouverneur von Paris, General Saussier, der am 21. März dieses Jahres das Alter von 69 Jahren erreicht, im Kommando erhalten wird. Die gesetzliche Altersgrenze hat er bekanntlich längst überschritten. Die Altersgrenze erhalten ferner zwei andere Generäle, der das 1. Armeekorps (Lille) befehligende General de France und der das 15. Armeekorps (Marseille) befehligende General de Volgrenant.

Gestern fand in der kaiserlich österreichisch-ungarischen Botschaft der erste diplomatische Empfang seit der Anwesenheit des Botschafters Grafen von Wolkenstein-Trostburg statt und verlief glänzend. Die sämtlichen Vertreter der fremden Mächte waren zugegen, ferner waren erschienen der Marinemister Lockroy, der Justizminister Ricard, der Handelsminister Mesureur, der Polizeipräfekt und der Seinepräfekt, der frühere Minister des Auswärtigen Hanotaux u. a. Das österreichisch-ungarische Botschaftshotel ist das größte und schönste aller auswärti-

gen Botschaftsgebäude: es wurde von dem verstorbenen Herzog von Galliera dem Kaiser von Oesterreich mit der Bestimmung vermacht, daß dorthin nach dem Tode seiner Gemahlin, der Herzogin von Galliera, die kaiserliche Botschaft übersiedeln solle.

Paris, 17. Januar. Die Kolonialgruppe der Kammer berieth heute unter Vorsitz Etiennes über die schwebenden Fragen. Die Gruppe drückte den Wunsch aus, die französische Regierung möchte die Unabhängigkeit Transvaals unterstützen. Cecil Rhodes decke nur die Bestrebungen Englands, die dahin gehen, die Kapkolonie an das Nilthal anzuschließen. Frankreich habe alles Interesse, die Autorität Egyptens über das Nilthal aufrecht zu erhalten. Die Gruppe nahm von dem Akkord Kenntniß, der zwischen Frankreich und England in der Mekong-Frage erzielt worden ist. Die Gruppe erachtet dafür, daß das Erreichte nur die Bestätigung der thatsächlichen Rechte Frankreichs sei, und daß es nicht möglich sei, einen wirklichen Akkord mit England abzuschließen, so lange nicht die Fragen, welche Egypten, Tunis und den Niger betreffen, definitiv geregelt sind. Das Büreau der Gruppe wurde beauftragt, mit dem Minister des Auswärtigen zu konferiren und ihm die Wünsche der Gruppe mitzutheilen.

Paris, 18. Januar. Die Lage in den großen Tuchfabriken des Norddepartements hat sich plötzlich verschlimmert, weil die Arbeiter von den Christlich-Demokraten und den Sozialisten kräftig unterstützt werden.

Paris, 18. Januar. Der Untersuchungsrichter Meyer hat gestern lange mit dem Polizeikommissar Clement und dem Kommissar des Ostbahnhofes konferirt. Man will in gewissen Kreisen daraus schließen, daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

Paris, 18. Januar. Wie „Figaro" wissen will, erfolge die Abberufung des Botschafters beim Vatikan, Lefebvre de Béhaine, weil die Regierung sich durch die Vorstellungen des Vatikans in Betreff der geistlichen Anfallsteuer verletzt fühle und der Botschafter diese Vorstellungen zu willfährig entgegengenommen habe.

Paris, 18. Januar. Floquet ist heute Vormittag gestorben.

Italien.

Rom, 18. Januar. Die Blätter besprechen in überaus sympathischer Weise den Jahrestag der Neubegründung des deutschen Reiches.

Die Feier des Tages wird von der deutschen Kolonie am 25. d. M. begangen.

Rom, 18. Januar. Wie die „Agenzia Stefania" aus Massowah unter dem heutigen meldet, telegraphirt General Baratieri, daß die Berichte der eben bei ihm eingetroffenen Kundschafter Wassermangel in Makalle befürchten lassen. Das Vieh wäre am 12. ds. aus dem Fort getrieben worden. Die Askaris, welche aus dem Fort angekommen seien, bestätigten die Nachricht, daß der Feind seine Linien immer näher heranschiebe.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. Januar. In politischen Kreisen hält man sich überzeugt, daß sich die Lage auf Kuba in Folge der Ersetzung Martinez Campos im Oberbefehl bessern werde. Die militärischen Blätter machen Campos den Vorwurf, die Truppen verzettelt zu haben, um die ländlichen Besitzungen zu sichern, und gegen die Aufständischen wenig Energie an den Tag gelegt zu haben. General Polavieja wird, wie man glaubt, Nachfolger Campos sein. Depeschen aus Havanna sagen, die Erfolge der Insurgenten seien übertrieben dargestellt worden; dieselben ergriffen überall vor den Spaniern die Flucht.

England.

London, 18. Januar. Wie die Blätter melden, hat die Regierung noch keine Bestätigung des Gerüchtes, daß der König der Aschantis sich unterworfen hat.

„Daily Chronicle" meldet aus Newyork vom gestrigen Tage, das Gerücht, daß das britische fliegende Geschwader nach den Bermudas-Inseln bestimmt ist, hat hier heute einige Erregung hervorgerufen. Die Ankunft des Geschwaders in diesen Gewässern bei der augenblicklichen Lage würde einen Zornesausbruch hervorrufen.

London, 18. Januar. Heute Nachmittag findet ein Kabinetsrath statt, wozu der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, von Birmingham herberufen ist.

London, 16. Januar. Gerüchtweise verlautet, England habe Portugal die Delagoa-Bai abgekauft; Krüger verlange 5000 Pfund Sterl. Entschädigung für jeden gefallenen Buren. Die Gruben haben die Arbeit wieder vollständig aufgenommen; doch werden deutsche Bergleute boykottirt. Das Goldergebniß in Witwatersrand ist im Dezember bedeutend gefallen.

Rußland.

Petersburg, 18. Januar. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, welcher ankündigt, die Krönung des Kaisers und der Kaiserin werde im Mai in Moskau stattfinden. Ein weiterer Befehl des Kaisers enthält die Aufforderung, zu dieser Feier die ständischen und sonstigen Vertreter des russischen Reichs zu laden.

Zur Jubelfeier der Kaiserproklamation.

Als hervorragendste Veranstaltung aus Anlaß der Jubelfeier war die Festfeier zu betrachten, welche gestern Abend in den Zentralhallen stattfand. Die Räume waren durch die Herren Gebr. Dittmer auf das geschmackvollste mit Prachtflaggen, Fahnen und Emblemen dekorirt, der Eingang war zeltartig hergestellt und vor der Bühne zeigte sich zwischen einer Gruppe von Blattpflanzen die Kaiserbüste, während am Eingang Vertreter der Kriegervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Den Hauptschmuck bildete jedoch die Festversammlung, welche die Räume bis auf den letzten Platz füllte, darunter die Elite der Gesellschaft. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. A. die Herren Regierungs-Präsident von Sommerfeld, kommandirenden General von Blomberg, Polizei-Präsident Dr. von Zander; die städtischen Behörden waren zahlreich vertreten. Zur Ausführung des instrumentalen Theiles hatten sich die drei hiesigen Militärkapellen vereinigt und bildeten dieselben ein recht ansehnliches Orchester, bei welchem die starke Besetzung der Streich-Instrumente von bester Wirkung war, überhaupt gewährte die meisterhafte Durchführung der Musikstücke einen hohen Genuß. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmar, an welchen sich der Vortrag der Ouverture aus Wagners „Rienzi" schloß, bei welcher besonders die Behandlung der Blechinstrumente vortheilhaft wirkte. Der Schütz'sche Musikverein (Chormeister Herr C. Pohl) intonirte sodann Beethoven's herrlichen Männerchor „Die Ehre Gottes", nach welchem Herr Geh. Kommerzienrath Schlutow die Tribüne betrat und folgende tief empfundene Festrede hielt:

Hochverehrte Festversammlung!

Warme Dankbarkeit im Rückblick auf die große Zeit, deren Gedenktage wir eben durchleben, jauchzende Freude über die durch sie gewonnene Einheit und Machtstellung unseres Vaterlandes, und zuversichtliche Hoffnung auf eine segensreiche Weiterentwickelung desselben, — das ist der Dreiklang, auf welchem sich die festliche Stimmung des heutigen Tages in unserer aller Herzen aufbauet!

So feiern wir würdig die Wiederkehr des Tages, der heute vor 25 Jahren, nach Beendigung des uns aufgedrungenen Krieges durch einen Siegeszug ohne Gleichen, als herrlichsten Lohn, das deutsche Reich uns schenkte!

Keine stolze Ueberhebung ob der gewaltigen Siege, die unser Volk in Waffen erkämpfte, und die seine Fahnen mit unvergänglichen Ruhmeskränzen schmückten! Gebt unserm Gott die Ehre! so sang man zur Weihe der bedeutungsvollen Stunde der Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles, und so lautet wiederum heute, vom Kaiserpalast bis zur Hütte der Nachklang jener Siegestage!

Dankbar ehrt das Vaterland seine gefallenen Helden und die noch lebenden Träger jener Namen und Thaten, die mit goldenen Lettern eingetragen stehen auf den Ruhmestafeln preußischer und deutscher Geschichte.

Täglich kleiner wird die Zahl derer, die als Zeugen jener unvergeßlichen Zeit die unmittelbaren Eindrücke derselben als kostbaren Besitz im Herzen bewahren!

Nach uns kommende Geschlechter werden uns beneiden, daß es uns vergönnt gewesen, jene Tage mit zu durchleben: jene auflodernde Vaterlandsliebe beim Ausbruch des Krieges, jene zaghafte Freude beim Eintreffen der ersten Siegesnachrichten, jene allmälig wachsende Begeisterung, die in Bewunderung, dann in festem Vertrauen zu unserer Heeresleitung sich kundgab, alle bürgerlichen Kreise daheim zu edlem Wetteifer in höchster Pflichterfüllung anspornte, und schließlich Alles fortriß zu hingebender Bethätigung reinster Nächstenliebe!

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!"

Das wurde das allgemeine Losungswort. Was die Geschichte berichtet, was noch im Munde des Volkes lebte, aus jenen Zeiten der Freiheitskriege, — es schien wieder aufzuleben in Opferfreudigkeit, in männlichem Heldenmuth, in echt weiblichen Tugenden!

So zeigten sich die Enkel der Väter werth! So erwarben sie sich deren Ruhm, von dem sie bisher nur gezehrt, zum bleibenden Eigenthum.

Und mit dem Ruhme der Väter ward ihnen nun das Eine, das Höchste, wofür jene noch vergeblich gerungen und geblutet, das ihre Träume und unsere Jugendzeit mit Sehnsucht erfüllte: das schöne, das große, das einige deutsche Vaterland!

Nicht länger zurückzudrängen war das Verlangen, welches die einmüthige Liebe und Dankbarkeit der deutschen Fürsten und Stämme an Preußens siegreichen König, den Bundesfeldherrn der vereinten deutschen Heere, immer lauter und eindringlicher richtete:

Als Preis des gewaltigen Ringens, die Wiedererrichtung des deutschen Reiches und die deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte Hohenzollerns!

Und so blicken wir denn heute, freudig bewegten Herzens, zurück auf jenen Morgen des 18. Januar 1871, in das stolze Königsschloß zu Versailles, die Ruhmeshalle Frankreichs! In dem prunkenden Spiegelsaale ist ein schlichter Feldaltar errichtet, als einziger Schmuck ziert ihn das eiserne Kreuz, jenes Zeichen in dem und unter dem 1813 Preußen seine Freiheit wiedererkämpfte von fränkischer Herrschaft, 1870 Deutschlands vereinte Söhne in sieghafter Abwehr des Feindes bis in das Herz Frankreichs drangen!

Und vor dem Altare steht der königliche Heldengreis, in dem Gefühle, eine schwere Pflicht übernehmen zu sollen, im Schmucke seiner Demuth allen Ruhm und alles Lob ablehnend! Hatte er doch dem Geistlichen ausdrücklich befohlen: „Lassen Sie aber Meine Person möglichst aus dem Spiele, nicht Ich habe es ja gemacht, sondern Gott hat es so gefügt!" — Gebt unserm Gott die Ehre!

In diesem Geiste nahm Kaiser Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone an und erfüllte damit das Sehnen von Jahrhunderten.

Leuchtet doch schon aus der Kyffhäuser-Sage das ungestillte Verlangen hervor nach des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit!

Das Volk jubelte seinem Kaiser zu, der mit seinen getreuen Paladinen, dem eisernen Kanzler, unserm großen Bismarck und unserm edlen Schlachtendenker Moltke, das Werk vollbracht, das deutsche Reich wieder errichtet hatte.

Getreu seinem Kaiserwort: „allzeit ein Mehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung wurde das deutsche Reich, ein Reich des Friedens und des Segens, ein fester Hort des Friedens für alle Völker!

Aber noch sollte das junge Reich durch ein Läuterungsfeuer hindurchgehen und erprobt werden! Fester als Freude und Glück bindet gemeinsam ertragenes Leid die Menschen, — das sollte auch das deutsche Volk erfahren!

Als Kaiser Wilhelm die nimmer müden Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, als mit uns die ganze Welt an seiner Bahre trauerte, da mischte sich in die tiefe Trauer seines Volkes die bange Sorge um den geliebten Kronprinzen, Pommerns unvergeßlichen Statthalter, unseren Heldenkaiser Friedrich!

Und als alle Liebe seiner Deutschen, als alle Gebete seines treuen Volkes das Unabänderliche und Unerforschliche nicht abzuwenden vermochten, — als der edle Dulder vollendet hatte, der Liebling des Volkes in Süd und Nord, — da hatte das deutsche Reich seine Prüfungszeit bestanden, in Liebe unauflöslich verbunden beugte es sich im gemeinsamen Schmerz unter Gottes allgewaltiger Hand!

Dankbare Treue eines freien Volkes und dienende Liebe des edelsten Herrschergeschlechtes, verkörpert in unserem thatkräftigen, für alles Edle und Große begeisterten Kaiser, der mit tiefem Verständniß und warmem Herzen an der Heilung der Schäden unserer Zeit arbeitet, vereinen sich heute im ernsten Streben zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes! Mit festem Vertrauen blicken wir so in die Zukunft und auf eine gesunde und segensreiche Weiterentwickelung des Reiches.

Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland unter seinen großen Heerführern im Kriege bewährt, mächtig und friedliebend wird das geeinte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein und bleiben für alle Zeit!

„Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts auf der Welt!"

Wenn es schwer ist, Nachgeborene einer großen Zeit zu sein, so lassen Sie uns, wie ein deutscher Denker rieth, darnach trachten: Vorläufer einer größeren zu werden!

Es bleibt noch das Schwerste zu thun übrig! Der innere Ausbau des Reichs in Frieden und gegenseitiger Duldung harret noch seiner Vollendung! Jeder ist zur Mitarbeit berufen! Keinem Volke sind in seiner Geschichte schönere Vorbilder gegeben als uns, und die Verwirklichung des Ideals zu erstreben, war vor jeher deutsche Art!

Wohlan denn! So lassen Sie uns in Pflichttreue, in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe darnach ringen auch hier das Höchste zu erreichen!

Wir wollen kämpfen mit den Gefahren um uns und in uns, damit Bürgerglück und Wohlfahrt im deutschen Reiche wachse und gedeihe, und dies Gelöbniß sei des heutigen Tages heil'ge Weihe!

Gott aber schütze Kaiser und Reich!

Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch, hoch, hoch!!!

Begeistert stimmten die Anwesenden ein und brausend schallte der Gesang der Nationalhymne durch die Räume. Die patriotische Stimmung wurde sodann noch gehoben durch den Vortrag von Bruchs Männerchor „Dem Kaiser", welches von den Sängern mit Orchester-Begleitung gesungen wurde. Einen schönen Erfolg errang die Konzertsängerin Frau König-Magnus, welche in entgegenkommendster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatte, mit Schuberts Lied „Die Allmacht", und im weiteren Verlauf des Abends fand dieselbe nochmals Gelegenheit, ihre wohlklingende Sopranstimme in drei Liedern von Schumann, Alabicht und Holländer zu entfalten, lebhafter Beifall lohnte ihren Gesang. Auch dem Schützschen Musikverein wurde für seine weiteren Darbietungen (drei altniederländische Volkslieder von Kremser und „Zum 18. Januar 1871" von C. Pohl) volle Anerkennung. Die prächtige Klangwirkung des Massenorchesters der drei Militärkapellen bewährte sich unter wechselnder Leitung der Herren Kapellmeister Offeney, Unger und Bluhm noch in des „Großen Kurfürsten Reitermarsch" vom Grafen Moltke, bei welchem der Schützsche Musikverein den von Pohl arrangirten Männerchor sang, ferner in der Ouverture zu „Egmont" von Beethoven und in Wagners „Kaisermarsch". — Der Verlauf der Feier war ein in jeder Weise zufriedenstellender, die Anwesenden befanden sich in gehobener patriotischer Stimmung und bei der Fülle aller Plätze dürfte auch für den wohlthätigen Zweck — Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals — eine ansehnliche Summe erübrigt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins findet am Freitag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses statt.

— Die Loose zur 2. Klasse der 194. preußischen Klassen-Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis zum 6. Februar, Abends 6 Uhr, eingelöst sein.

— Die nächste Aufführung des Wendt'schen Schauspiels „Sidonia von Bork" im Bellevue-Theater findet morgen, Montag, zu kleinen Preisen statt.

— Das Stadt-Theater bringt am heutigen Sonntag in der Abendvorstellung eine Operetten-Novität „Die Karlschülerin" von C. Weinberg.

— Während in den letzten Jahren in Folge guter Straßenreinigung eine brauchbare Schlittenbahn in der Stadt zu den schnell vorübergehenden Erscheinungen gehörte, da der frisch gefallene Schnee stets sofort entfernt werden mußte, ist es in diesem Jahre dank dem verständnißvollen Entgegenkommen der Polizei-Direktion und der städtischen Behörden erlaubt, den Schnee auf dem westlichen Fahrdamm der Kaiser-Wilhelmstraße, des Kaiserin-Augusta-Platzes und des Kaiser-Wilhelm-Platzes liegen zu lassen. Dadurch ist jetzt vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal ab, ferner durch den noch unregulirten Theil der verlängerten Kaiser-Wilhelmstraße, dann durch die Quistorp'schen Anlagen zur Falkenwalder Chaussee bis nach Lindenhof eine schon heute vorzügliche Schlittenbahn hergestellt, die noch dazu die Monotonie der Straßen vermeidend, reizvoll abwechselnde Bilder schöner Winterlandschaften bietet und daher gewiß von Vielen mit Vergnügen benutzt werden wird.

— Dem Major a. D. von Burt zu Wandsbeck, zuletzt à la suite des damaligen kolbergschen Grenadier-Regiments (pomm.) Nr. 9 und Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, ist der Charakter als Oberst-Lieutenant verliehen worden.

— Dem Mitgliede des Staatsraths und des Hauses der Abgeordneten, Ritterguts- und Bergwerksbesitzer Grafen von Douglas in Ralswiek bei Bergen auf Rügen ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit der königlichen Krone verliehen worden.

— In der Woche vom 5. bis 11. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 196 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 107 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 6 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 52 Erkrankungen (5 Todesfälle), davon 8 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 28 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Darmtyphus 7 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 2 Personen. Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 12. bis 18. Januar 2237 Portionen Mittagessen verabreicht.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Trempenau. Wie bewirbt man sich korrekt und Erfolg versprechend um offene Stellen? Praktische Anleitung zur Anfertigung von Bewerbungsschreiben um Stellungen bei Handelshäusern, Handels- und Aktien-Gesellschaften, Industriellen, Grundbesitzern, Privaten, sowie bei Behörden. Mit zahlreichen als Muster dienenden Briefen und Gesuchen, sonstig Wissenswerthem und einem Anhange, enthaltend die gesetzlichen Bestimmungen und wichtige Gerichtsentscheide über die Rechtsverhältnisse zwischen Prinzipalen, Prokuristen, Werkführern, Lehrherren und Lehrlingen. Preis 1,60 Mark. Leipzig bei Gustav Weigel. Wir können Anschaffung des Buches allen denen, die nicht wissen, wie man sich um offene Stellen in passender und angemessener Weise zu bewerben hat — und deren giebt es unzählige — empfehlen. [5]

Vermischte Nachrichten.

— Den zahlreichen Anhängern des Schneeschuhsports können wir mittheilen, daß das Problem, den Fuß des Schneeschuhläufers vor den Einwirkungen des Schnees zu schützen, nunmehr gelöst ist. Jeder Schneeschuhläufer weiß, daß sich leicht auf der Fußplatte Schnee festsetzt, wodurch die Herrschaft über den Schneeschuh erschwert wird und daß sich bei wechselnden Temperaturen Eiskrusten an dem Riemenzeug bilden können. Dem Wintersportverlag („Tourist"), Berlin W., Köthenerstraße 26, ist es jetzt gelungen, eine Schutzvorrichtung zu konstruiren, welche jeder Schneeschuhläufer sich kostenlos selbst herstellen kann und welche sich an jedem Schneeschuh mühelos anbringen läßt. Im Interesse des Sports ist der genannte Verlag, der bekanntlich seit Ende der achtziger Jahre für die Einführung und Verbreitung des Wintersports wirkt, bereit, diese Neuerung jedem Leser unseres Blattes gratis und franko zur Verfügung zu stellen.

Geschäftliche Mittheilungen.

— Daß ein Geschäft, wenn es auf der richtigen, d. h. wirklich reellen Basis begründet und geleitet, sich trotz der Klagen über schlechte Zeiten immer mehr Kunden erwerben und erhalten kann, beweist wohl am besten das bekannte Versandthaus „Merkur", Berlin, Leipzigerstraße 115—116, dadurch, daß es in der Zeit vom 1. bis 23. Dezember v. J. nicht weniger als 33 892 Postpackete in die Welt senden mußte. — Ein Laie kann sich wohl kaum vorstellen, was es heißt, einen derartigen Postversandt zu bewältigen, um so mehr Lob und Anerkennung verdienen deshalb die Rayon-Chefs der verschiedenen Waarenabtheilungen des Versandthauses „Merkur", weil sie mit Ruhe und Sicherheit den enormen Ansprüchen zu allseitiger Zufriedenheit gerecht wurden. Bei der angegebenen Anzahl von Packeten sind diejenigen, welche von der „Berliner" Abtheilung, die ein Geschäft ganz für sich allein bildet, ausgingen, nicht mit inbegriffen.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4665 Rinder, 9642 Schweine, 1000 Kälber, 10 126 Hammel.

Der Rindermarkt wickelte sich sehr langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Trotz des reichlich starken Auftriebs waren schwere feine junge Ochsen (Stiere) knapp und wurden auch über Notiz bezahlt. 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 50—55 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark, 4. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wird auch nicht geräumt. 1. Qualität 41—42 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 38—40 Mark, 3. Qualität 35—37 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls gedrückt und schleppend. 1. Qualität 57—62 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 51—56 Pf., 3. Qualität 46—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel werden bei dem schleppenden und flauen Geschäftsgange bei Weitem nicht geräumt. 1. Qualität 44—46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen.

Berlin, 18. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Januar 1896 (gegen 7. Januar 1896).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 898 057 000, Zunahme 28 912 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 18 094 000, Zunahme 1 801 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 14 564 000, Zunahme 2 014 000.
4) Bestand an Wechseln M. 605 035 000, Abnahme 85 082 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 113 729 000, Abnahme 26 570 000.
6) Bestand an Effekten M. 3 706 000, Abnahme 8 074 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 53 355 000, Abnahme 329 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 137 069 000, Abnahme 90 133 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 400 924 000, Zunahme 2 280 000.
12) An sonstigen Passiven M. 18 547 000, Zunahme 525 000.

Börsen-Berichte.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 11,12½, per März 11,27½, per Mai 11,42½, per August 11,65, per Oktober 10,90, per Dezember 10,87½. Fest.

Hamburg, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 69,75, per März 69,50, per Mai 68,25, per September 64,50, per Oktober 62,50, per Dezember 61,25. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. Januar. Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Korr." bestätigt, daß im Zusammenhang mit der Transvaalfrage ein Meinungsaustausch zwischen der französischen und der englischen Regierung über die zwischen beiden Ländern schwebenden Angelegenheiten stattgefunden hat, welcher, nachdem England sich sehr nachgiebig gezeigt, zu einer intimen Annäherung beider Länder und zu einer schnellen Lösung der Siamfrage geführt hat.

Prag, 18. Januar. Durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter gerieth die Kunstdüngerfabrik der Firma Eselvosky und Stephan in Brand. Ein großer Posten werthvoller Fettwaaren ist vernichtet worden.

London, 18. Januar. Die „Times" melden aus Kapstadt, daß am 15. und 16. Januar die Begleiter Jamesons an die Militärbehörde von Natal ausgeliefert wurden, wobei dieselben eine Erklärung unterzeichnen und versprechen mußten, nach England als Gefangene zu gehen, die Frage betreffs der Gesetzlichkeit ihrer Verhaftung nicht aufzuwerfen und keinen Fluchtversuch zu machen. — Wie „Daily Graphic" mittheilt, beschloß die englische Militärbehörde, zwei bis drei neue Forts auf den Anhöhen von Dover zu bauen und ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die unzulänglichen Befestigungen des Clyde zu richten.

Belgrad, 18. Januar. Die Skupschtina beschloß auf der theologischen Lehranstalt anstatt der französischen die deutsche Sprache als obligatorischen Lehrgegenstand einzuführen.

Belgrad, 18. Januar. Garaschanin ist plötzlich nach Paris abgereist, angeblich wegen Erkrankung seines Sohnes.

Sofia, 18. Januar. Die Feier der Wasserweihe ist in Gegenwart der Fürstin vollzogen, welche auch in Begleitung des Prinzen Boris die darauf folgende Truppenrevue abhielt.

Washington, 18. Januar. Großes Aufsehen erregt es, daß in der Nachtsitzung des Repräsentantenhauses bei dem üblichen Gebet die Beihülfe des Himmels erfleht wurde für die blühendste Insel der Welt und für deren Befreiung (womit auf Kuba angespielt werden sollte). Das Gebet des Geistlichen wurde bei dieser Stelle durch Beifallskundgebungen der Mitglieder unterbrochen.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — Pestalozzi hat sich sehr viele Verdienste um die Volksschule erworben, die Einführung des Gebrauches der Schiefertafel rührt jedoch nicht von ihm her. — Abonnent 23. Falls Sie das Buch nicht zu einem geschäftlichen Zweck, also zum Wiederverkauf erworben haben, ist die Forderung bereits im Jahre 1887 verjährt. Haben Sie es zu einem geschäftlichen Zweck erworben, so besteht die Forderung noch zu Recht. — Lehrer Sch. in B. Ein Heim für junge Mädchen besserer Stände ist hierselbst vom Verein der Freundinnen der jungen Mädchen begründet und befindet sich gr. Schanze 5, 3 Tr. — R. C. in Goerke. Die Unfall-Versicherung war im Recht, als sie Ihren Antrag ablehnte, wenn Ihr Vater bei Ihnen im Altentheil ist, so können Sie denselben nicht als Ihren Arbeitnehmer betrachten, selbst wenn er Ihnen bei der Landwirthschaft kleine Dienste leistet und Ihnen vielleicht einen Arbeitsmann ersetzt. Es giebt keine Instanz, bei welcher Ihr Antrag Billigung finden wird. — A. M. 13. Die betreffenden Namen sind leicht bei der Direktion des Bellevue-Theaters zu erfragen. Eine Namhaftmachung im Briefkasten scheint nicht geeignet, da dies zu personell wäre. — R. St., Oberwiek. Es ist das „Buch der Erfindungen", dasselbe erscheint soeben bei der Verlagsanstalt von Spamer in Leipzig in neuer Auflage in Lieferungswerken. — W. B. Sie müssen sich für Amsterdam an den dortigen kais. deutschen Gesandten, für Rotterdam an den dortigen deutschen General-Konsul wenden. — M. M. hier. 1. Nach § 30 d. J.- u. A.-V.-G. steht weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt sind, ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn die letzteren für mindestens fünf Beitragsjahre entrichtet worden sind. Dieser Anspruch muß binnen 3 Monaten nach der Verheirathung geltend gemacht werden. 2. Wir haben den Ausgang beider Prozesse ausführlich gebracht. — Rich. Sch. Die angegebene Nummer der Weimar-Lotterie hat nicht gewonnen. — P. H. Die Melodie ist nach „Hoch vom Dachstein". — A. B. C. Ein derartiges Verhältniß ist vom moralischen Standpunkt auf das schwerste zu verurtheilen, eine strafrechtliche Verfolgung könnte auf Ihren Antrag aber nur eröffnet werden, wenn Sie Beweise eines Ehebruchs bringen können. — R. T. Bei möblirten Zimmern erfolgt 14tägige Kündigung, ist ausdrücklich monatliche Kündigung abgemacht, so hat dieselbe zum 1. zu erfolgen. — A. K. 1. Wenn die Aufwartefrau in keinem andern Arbeitsverhältniß steht, als bei Ihnen, so sind Sie verpflichtet, Marken bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu kleben, auch wenn Sie die Frau nur täglich zwei Stunden beschäftigen. 2. Eine Milliarde ist gleich 1000 Millionen (1 000 000 000). — J. G. Sch. Als Ziehtag gilt stets der 1. des Monats und bei 14tägiger Kündigung versteht man stets eine 14tägige Kündigung vor dem 1., wenn nicht ausdrücklich anderes vereinbart ist. Letzteres ist bei Ihnen zwar geschehen, aber die dieser Ausmachung zu Grunde gelegte Bedingung ist nicht eingetreten, die Frau ist also im Recht. — W. B. In Prozeßsachen ist eine Vertretung durch eine Frauensperson nicht zuläßig. — G. R. — Sch. — W. F. — Dr. Z. — Eva S. in P. — Otto J. Wir danken Ihnen für die poetischen Zusendungen aus Anlaß der Jubelfeier der Kaiser-Proklamation, es war uns nicht möglich, dieselben aufzunehmen, da uns bereits von einem bewährten Mitarbeiter ein der Würde des Festtages entsprechendes Gedicht zugesandt war. — K. 16. In Schleswig steht das Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich (schlesw.-holstein.) Nr. 16. Soweit uns bekannt, erfolgt die Einstellung von Freiwilligen nur im Herbst. Ueber das Größenmaaß ist keine Vorschrift. — S. Br. in P. Für Ihre Zwecke dürften sich vielleicht empfehlen: Hagedorn „Anstreicher und Zimmermaler", Preis 3 Mark, oder Andés „Lehrbuch für Anstreicher und Lackirer", Preis 4 Mark.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 19. Januar.

Mildes, ziemlich trübes Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 17. Januar: **Elbe** bei Aussig + 0,16 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,48 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,90 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,29 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,68 Meter, Unterpegel — 0,54 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,50 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,50 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,78 Meter. — Am 16. Januar: **Netze** bei Usch + 0,80 Meter.

Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

4) (Nachdruck verboten.)

In dem Sessel neben dem Tisch lag die Leiche. Ihr Antlitz erschien in dem fahlen Lichte, welches sich spärlich durch die Vorhänge hereinstahl, noch geisterhafter als am Abend vorher.

Der Kommissar zog die Rouleaux hinauf und öffnete die beiden Fenster, so daß die feuchte Novemberluft eindrang.

Von einem der Fenster aus konnte man einen großen Theil des Gartens und das Treibhaus übersehen, von dem andern blickte man auf die Landstraße und die gegenüberliegende Schenke „Zum Reinecke Fuchs".

Die Herren traten jetzt dicht an den Leichnam heran, während der Kommissar sich ins Nebenzimmer begab, um auch dieses Gemach zu besichtigen. Der Arzt betastete die Leiche prüfend.

„Die Leichenstarre," sagte er, „pflegt stets bereits wenige Stunden nach dem Tode einzutreten, hier muß sie schon seit längerer Zeit eingetreten sein; die Mordwaffe, augenscheinlich ein spitzes dolchartiges Instrument, ist tief in die Brust eingedrungen, und hat das Herz durchbohrt, sodaß der Tod unzweifelhaft sofort eingetreten ist."

„Die Waffe fehlt, wie gewöhnlich in solchen Fällen," bemerkte der Untersuchungsrichter mit einem forschenden Blick auf die anwesenden Zeugen. „Haben Sie bemerkt, ob dieselbe bereits gestern Abend aus der Wunde entfernt war?"

Der alte Copprian trat vor.

„Es ist mir gestern bereits aufgefallen," erwiderte er, „daß das Mordinstrument nicht in der Wunde steckte; ich sagte dies gleich zu meiner Frau."

„Jawohl," bestätigte diese, „ich entsinne mich ganz genau, daß ich darüber erschrak und . . ."

„Es ist schon gut," schnitt der Untersuchungsrichter ihr das Wort ab, indem er seine Augen langsam aufschlug, so daß Marie Copprian vor diesem durchbohrenden Blick ihren erglühenden Kopf senken mußte.

Landgerichtsrath Stürenberg war ein hochgewachsener Mann mit dunklem Haar und Schnurrbart, schwarzen durchdringenden Augen und scharfgeschnittenen Zügen. Es lag etwas Gebietendes in seiner imposanten Erscheinung, etwas Gebietendes in der gemessenen, vornehmen Ruhe, mit welcher er die Anwesenden verhörte.

„Sie waren also zu Hause gestern Abend?" wandte er sich jetzt an die jungen Leute.

Marie hätte vor Angst und Scham in den Boden sinken mögen, und ihr leises „Ja" klang wie ein verhaltener Seufzer.

„Haben Sie sich während der Zeit in Ihrem Wohnzimmer aufgehalten?" forschte Stürenberg weiter.

Bei dieser Frage mußte das junge Mädchen sich an der Stuhllehne festhalten, und ihre Mutter bemerkte, daß sie bis an die Lippen hinein erbleichte.

Sie gab der Tochter einen leisen, verstohlenen Stoß und forderte sie mit scheinbar drohender Miene auf, deutlich und bestimmt zu antworten.

Auch Hans Berger war ein wenig beklommen zu Muthe. Aber er nahm sich möglichst zusammen, um seiner männlichen Würde nicht zu schaden.

„Wo haben Sie sich aufgehalten gestern Abend?" wiederholte Stürenberg seine Frage mit noch größerem Nachdruck.

„Wir arbeiteten im Treibhause," antwortete Hans, „die letzten Topfpflanzen mußten hereingeschafft werden."

„Dazu wählten Sie ja eine recht späte Stunde," bemerkte Stürenberg mit leiser Ironie! „warum blieben Sie nicht im Hause, da Sie doch wußten, daß niemand, außer der alten Frau, im Hause anwesend war?" fragte er unerbittlich, indem er sich an Marie wandte.

Marie kämpfte mit den Thränen; ihr Schuldbewußtsein preßte ihr die Brust zusammen.

„O, Mutter, Mutter!" brach sie weinend aus, „wäre ich doch in der Stube geblieben! Nun trage ich am Ende noch die Schuld an allem Mißgeschick."

Bei diesem schmerzlichen Ausbruch wuchs Hans Bergeners Muth.

„Ich kann es nicht zugeben, Herr Untersuchungsrichter," rief er tapfer, „daß meine Braut unnützerweise geängstigt wird; es war nicht ihre Schuld, daß sie zu mir ins Treibhaus kam; ich hatte sie gerufen, weil wir uns was zu sagen hatten; und unsereiner hat dazu am Tage keine Zeit."

„Sie wissen also nicht, ob Jemand das Haus betreten hat, während Sie mit einander im Treibhause waren?"

„Außer dem Herrn Gonnermann haben wir niemand bemerkt," sagte Hans. „Der Herr kam durch den Garten auf uns zugeschritten und fragte, ob Frau Gonnermann zu Hause wäre. Da wir ihm aber keine bestimmte Antwort geben konnten, ging er hinein, um sich selbst davon zu überzeugen."

Bei diesen Worten runzelte der Untersuchungsrichter finster die Brauen.

„Das war leichtsinnig," bemerkte er scharf, „daß sie nicht selbst mit dem Herrn ins Haus gingen und nachsahen, ob Frau Gonnermann anwesend war."

„Aber waret ihr denn von Sinnen!" rief jetzt Frau Copprian in hellem Zorn. „Entschuldigen Sie, Herr Untersuchungsrichter, daß ich dazwischen fahre, aber — solcher Leichtsinn ist . . . ist . ."

„Schweigen Sie," gebot Stürenberg strenge, „bis ich Sie frage."

„Waren Sie," wandte er sich an Gonnermann, „schon im Hause gewesen, ehe Sie die jungen Leute sprachen?"

„Nein, ich betrat den Garten und bemerkte Licht im Treibhause, welches ich von der Gartenpforte aus sofort wahrnehmen konnte. Die Hausthür war geschlossen und alle Fenster waren dunkel; deshalb schritt ich unwillkürlich gleich auf das Treibhaus zu."

„War denn der Mord schon geschehen, als Sie die Wohnung Ihrer Mutter betraten?"

„Ich fand die Thüren verschlossen," antwortete Gonnermann, „und erhielt auf mein mehrmaliges Klopfen keine Antwort. Ob im Wohnzimmer Licht brannte, kann ich nicht bestimmt behaupten, das Schlafzimmer schien dunkel zu sein, sonst hätte der Lichtschein trotz des Vorhanges durch die Scheibe dringen müssen, welche, wie Sie gesehen haben werden, sich in der Thüre befindet."

„Gingen Sie gleich wieder fort oder warteten Sie oben noch eine Weile, ob ihre Mutter kommen würde? Sie vermutheten doch, daß dieselbe ausgegangen sei?"

„Ich schrieb auf meine Visitenkarte, daß ich unerwartet aus dem Auslande zurückgekehrt sei und in einer Stunde etwa wiederkommen würde; diese Karte steckte ich in die Thürspalte; hierauf ging ich fort, um später wiederzukehren und — der Erste zu sein, der die That entdeckte."

Stürenberg wurde nachdenklich.

„Diese Visitenkarte muß sich also hier im Zimmer befinden," sagte er endlich sinnend.

„Suchen Sie danach," beauftragte er den Kommissar.

Dann schritt er mit spähenden Blicken im Zimmer umher.

„Hier ist alles in bester Ordnung," sagte er, „und doch ist es wahrscheinlich, daß der Mord an dieser Stelle stattgefunden hat, weil außer der großen Blutspur neben der Leiche nirgends Flecken am Boden sichtbar sind. Wußte Ihre Mutter nicht, daß Sie vom Auslande zurückkehrten?" fragte der Untersuchungsrichter endlich.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 18. Januar 1896.

Stadtverordneten-Versammlung

am 23. Januar 1896, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Antrag von zwei Stadtverordneten:
„Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe im Interesse der Stettiner Bevölkerung höheren Ort auf sofortige Bereitstellung von geeigneten und ausreichenden Warteräumen in dem Amtsgerichtsgebäude hierselbst dringe".

2./5. Zustimmung des Fluchtlinienplans a) der kleinen und großen Domstraße, b) der Hühnerbeinerstraße, c) der Hagenstraße u. d) der Warsowerstraße.

6./11. Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes für sechs Hypothekenkapitalien von 5100 ℳ, von 22800 ℳ, von 1200 ℳ, von 1500 ℳ, von 21000 und 18720 ℳ.

12. Genehmigung zur Beleihung eines Grundstücks mit 36000 ℳ und eines ferneren mit 6000 ℳ.

13. Mittheilung der Resultate der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers pro November und Dezember 1895.

14./15. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung einer Fläche von 165 qm des Grundstücks Große Lastadie 16 auf 12 Jahre für 148 ℳ Miethe jährlich und von zwei Lagerplätzen an der Fürstenstraße für zusammen 3739,20 ℳ Miethe jährlich vom 1./4. 1896 ab auf 13 Jahre.

16. Nachträgliche Bewilligung von 129,81 ℳ zu Extraord., Titel I, Pos. (neu).

17. Genehmigung zum Ankauf einer Straßenfläche von 137 qm zum Preise von 25 ℳ pro qm und Bewilligung von 3425 ℳ sowie der Vertragskosten.

18. Zusätzliche Bewilligung von 500 ℳ zu Titel I, Kap. 4, Pos. 3.

19. Aufhebung der Bedingung der 10jährigen Unkündbarkeit eines Hypothekenkapitals von 95000 ℳ.

20. Wahl von 10 Stadtverordneten für eine gemischte Kommission zur Berathung über die Eingemeindung von Nemitz, Kreckow pp.

21. Genehmigung zur Löschung einer für die Stadt auf einem Grundstück in Kratzwiek eingetragenen Last.

22./25. Vier Vorkaufsrechtssachen.

26. Genehmigung zur Beschaffung von Straßenbaumaterialien bis zum Betrage von 567 800 ℳ.

Nichtöffentliche Sitzung:

27./29. Wahl von Armenpflegern der 17., 38. und 40. Armen-Kommission.

30./31. Wahl je eines Stellvertreters des Vorstehers des 17. und 37. und eines Mitgliedes des 35. Waisenraths-Bezirks.

32. Entbindung eines Bürgers von seinem Amte als Bürgermitglied der Johanniskloster- und Salingre-Stifts-Deputation.

33. Aeußerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.

34./35. Zwei Unterstützungssachen.

36. Bewilligung von 249,99 ℳ Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer.

37. Wahl je eines Schiedmanns des 23. und 31. Bezirks.

38. Bewilligung eines Gehaltsvorschusses für einen Beamten.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 18. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schlosser- und Schmiedearbeiten zum Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der Stoltingstraße hierselbst soll in drei Loosen getrennt oder im Ganzen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 25. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 75 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat. Hochbau-Deputation.

Stettin, den 19. Dezember 1895.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Bespannung und des Kutschers für den im städtischen Krankenhause untergebrachten Gefangenen-Transportwagen, sowie ferner der Bespannung und des Kutschers für den Kranken- und Leichenwagen im Krankenhause soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung für sechs Jahre vom 1. April 1897 ab vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 21. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr** in unserem Stadtsekretariat im Rathhause, Zimmer Nr. 15, angesetzten Termine, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Jeder Bieter bleibt 8 Wochen lang, von obigem Termine ab gerechnet, an sein Gebot gebunden.

Die speziellen Bedingungen sind in unserem Stadtsekretariat, Zimmer Nr. 15, einzusehen oder gegen Entrichtung der Schreibgebühren von dort zu beziehen.

Der Magistrat. Armen-Direktion.

Ortskrankenkasse 26

ersucht um Zahlung der rückständigen Beiträge aus dem Jahre 1895.

Unterricht in der **Stolze**'schen

Stenographie

ertheilt gegen mässiges Honorar

M. Buchterkirch,

Klosterhof 4, II.

Stettin, den 16. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Malerarbeiten, einschließlich Materiallieferung, zum Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der Stoltingstraße hierselbst soll in 2 Loosen, getrennt, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 23. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau, im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von **je** 75 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. Januar 1896.

Beim Beginn des neuen Jahres wiederholen wir unsere Einladung zur Benutzung der städtischen Volksbibliotheken, welche sich in der Bugenhagen-Mädchenschule, Bugenhagenstraße 13; Ministerialschule, Klosterstraße 1; Knabenschule, Wallstraße 33; Knabenschule, Lukasstr. 3; Knabenschule, Neu-Torney, Turnerstr. 12; Mädchenschule Bäckerberg 7c; Knabenschule, Rosengarten 15/16; Knabenschule, Verbindungsstr. 2, befinden.

Wechselstunden sind Dienstag, Abends von 6 bis 7 Uhr und Sonnabends, Mittags von 12 bis 1 Uhr, nur in der Bugenhagen-Mädchenschule Montags und Donnerstags, Abends von 6 bis 7 Uhr und in der Knabenschule, Verbindungsstr. 2, Mittwochs und Sonnabends, Mittags von 12 bis 1 Uhr. Außerdem ist eine 3. Wechselstunde in der Ministerialschule, Klosterstr. 1, Donnerstags, Mittags von 12 bis 1 Uhr angesetzt.

Die Benutzung steht allen Einwohnern frei, welche einen Bürgschaftsschein beibringen. Für das Wechseln eines Buches sind zwei Pfennig zu zahlen.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Holzverkauf

in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 28. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab sollen aus der Totalität und dem Holzschlage Jagen 3c des Schutzbezirkes Rosengarten, zusammen etwa: 531 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer II.—VI. Klasse mit 405,87 fm 141 Stück Derbholzstangen I.—III. Klasse (Leiterbäume) und ca. 300 Stck. Reiserholzstangen IV. Klasse in **Jahnke's Gasthof** hierselbst öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stangen zuerst zum Ausgebot ommen.

Alt-Damm, den 17. Januar 1896.

Der Magistrat.

Stenographie.

Wir eröffnen am **Montag, den 20. Januar,** Abends 8½ Uhr, in unserem Unterrichtszimmer im Restaurant **L. F. Paetow, Pölitzerstraße 14,** einen Lehrgang in der

Gabelsberger'schen Stenographie.

Lehrgeld ℳ 10,— (im Voraus zahlbar). Dauer des Unterrichts ungefähr 3 Monate bei wöchentlich 2 Std.

Anmeldungen werden an Herrn **Ernst Lenz, Birkenallee 30, III** (Eing. Löwestraße) oder bei der Eröffnung im Unterrichtszimmer erbeten.

Gabelsberger'scher Stenographen-Verein (1879).

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag Abend 6½ Uhr Artilleriestr. 2.

Die große Trübsal.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Haushaltungs-Pensionat

geleitet von **M. Schwieger,**

Nauen bei Berlin.

Gründliche, praktische Anleitung in der Haushaltung: Kochen, Wäsche, Handarbeit, Schneidern. Fortbildung in Sprachen, Musik, Malen, Turnen. Pension jährlich 550 Mark.

Prospekte durch die Vorsteherin.

Damen u. Herren,

denen daran gelegen ist, nach einer durchaus sicheren, langjährig erprobten Methode die theoretische u. praktische

Zuschneidekunst für Damen-Costüme oder Confection

in einem am Montag, den 20. Januar beginnenden Abendcursus zu erlernen, erfahren Näh. bei **H. Wittig,** Burscherstr. 40, 3 Treppen.

Bedingungen äußerst günstig; Ausbildung unter Garantie.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittelung. Ueber **55 000** Stellen besetzt.

Die **Mitgliedskarten für 1896,** die **Quittungen** der **Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit in der **Zahlstelle** des **Vereins Junger Kaufleute in Stettin, Königsstr. 7, I.**

Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Ueber **50 000** Mitglieder

---

Wegen Abbruch des Hauses Breitestrasse 19

verkaufe sämtliche **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** für **jedes nur annehmbare Gebot.**

☛ ***J. Steinberg,*** **19 Breitestraße 19.** ☚

Telegr.-Adr. Fondstube.

Siegfried Landsberger

Fernsprecher Amt III. 2376

Berlin N., Bankgeschäft,

122 Friedrichstrasse 122,

I. Etage.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons - Einlösung.

Auskunft über Werthpapiere und alle Capitals - Angelegenheiten.

Börsenberichte gratis und franco.

☛ **Coulante Ausführung aller An- und Verkäufe von Effecten per Comptant, auf Zeit und Prämie.** ☚

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen ... Maschinen- & Elektrotechniker. Baugewerk & Bahnmeister etc.

---

5 500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Berliner

Pferde-Lotterie

Unwiderruflich

Ziehung am 14. u. 15. Februar 1896

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.

Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 M.,** 11 Loose = 10 M. Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter d. Linden 3

zu richten.

Das Comité. I. A.:

Graf A. v. Bismarck. Frhr. v. Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

Anzahl		Wert		Summe	
1	à	30 000	=	30 000	M.
1	à	25 000	=	25 000	„
1	à	15 000	=	15 000	„
1	à	12 000	=	12 000	„
1	à	10 000	=	10 000	„
1	à	8 000	=	8 000	„
1	à	7 000	=	7 000	„
1	à	5 500	=	5 500	„
1	à	5 000	=	5 000	„
1	à	4 500	=	4 500	„
1	à	4 000	=	4 000	„
2	à	3 500	=	7 000	„
5	à	3 000	=	15 000	„
2	à	2 500	=	5 000	„
4	à	2 000	=	8 000	„
3	à	1 800	=	5 400	„
3	à	1 200	=	3 600	„
500 Münzen	à	100	=	50 000	„
1000 „	à	20	=	20 000	„
4000 „	à	5	=	20 000	„
5530 Gewinne zus.				260 000	M.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

Loose werden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken verkauft.

5 500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.

Gegründet 1865.

Einkommensteuer!

Ein treuer Rathgeber zur Selbsteinschätzung ist das im Verlage von **A. Riffarth** in M.Gladbach erschienene Werkchen

Breuken, Reg.-Rath, (jetzt Ober-Reg.-Rath), **Populäre Anleitung**

zur Ausfüllung der

Steuererklärung und Vermögensanzeige.

Preis nur Mark 1.—

Vorstehendes Werkchen ist nach den Urtheilen vieler hochangesehener und maßgebender Persönlichkeiten und den Stimmen der Presse ein gradezu **unentbehrliches Handbüchlein zur Abgabe einer richtigen Steuererklärung.**

Es versäume deshalb niemand, sich dieses **für jeden Steuerzahler** hochwichtige Werkchen anzuschaffen, was ja bei dem **außergewöhnlich** billigen Preise jedermann ermöglicht ist.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Adolfo Pries y Ca. Malaga

empfehlen ihre als

Medicinal-Weine renommirten Südwein-Marken

ff. Portwein, Sherry, Madeira u. Malaga.

Zu Original-Engros-Preisen zu beziehen durch die

Haupt-Niederlage

Hermann Matull, Stettin,

Schützengartenstr. 1.

Gegründet 1770. Adolfo Pries y Cia. Malaga. Schutz-Marke.

Niederlagen:

Name	Ort	Straße
Ernst Stürmer,	Stettin,	König-Albertstrasse,
Guiard,	„	Bellevuestrasse,
W. Molle,	„	„
Otto Opitz,	„	Grüne Schanze,
C. Knuth,	„	Rosengarten,
H. Ulm,	„	Kronprinzenstrasse,
R. Franzen,	„	Kronenhofstrasse,
Schumacher,	Stettin,	Petrihofstrasse,
H. Porath,	Grünhof,	Grenzstrasse,
Franz Stahl,	Unter-Bredow,	
H. Senke,	Bredow,	
H. Wolff,	Züllchow,	
B. Glawe,	„	
M. Windel,	Grabow,	Lindenstrasse.

Dem geehrten Publikum, sowie meinen

werthen Geschäftsfreunden

zur gefälligen Kenntnißnahme, daß **mein Comtoir vom heutigen Tage** auf meinem

neu eingerichteten Zimmerplatz

Alleestrasse No. 30

(Alt-Torney)

sich befindet und bitte ich, alle Anfragen, Bestellungen, Briefe 2c. dorthin richten zu wollen.

A. Moede.



Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und des 47jährigen Bestehens des Vereins

Sonnabend, den 25. d. Mts., präcise ¾8 **Uhr,** im **Concert- und Vereinshause.**

1. Paradeaufstellung.
2. Festrede.
3. Instrumental- und Gesang-Solo-Vorträge, Theatervorstellung.
4. Festessen (à Couvert 1 ℳ).
5. Ball.

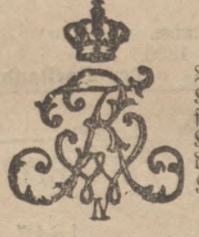
Die Kameraden im Paradeanzuge, 1 Compagnie **mit** Gewehr. Billets für die Kameraden des Vereins, deren Frauen und **nicht** selbstständige Kinder à Pers. 20 ₰, sind bei dem heutigen Antreten um ¾11 Uhr und sonst bis Freitag, den 24. bei den resp. Compagnie-Feldwebeln und dem Wachtmeister zu lösen, an der Kasse 50 ₰ unter Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1896. Durch Kameraden eingeführte fremde Herren à Person 1 ℳ 50 ₰ und Damen 1 ℳ incl. Tanz.

Kassenöffnung: 7 Uhr.

Die Vereinsabzeichen müssen von den Kameraden des Vereins angelegt werden.

Die Herren activen und inactiven Offiziere, sowie die des Beurlaubtenstandes, beehren wir uns zu dieser Feier ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute Sonntag, den 19. Januar Vormittags 11 Uhr: Antreten der Kameraden Elisabethstraße 50 zur feierlichen Kranzniederlegung am Kaiser-Denkmal. — Am Sonntag, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr, bei Herrn **Hoppe,** Breitestraße 7: **Kaiser-Geburtstagsfeier.**

Der Vorstand.



Heute Nachmittag, punkt 3 Uhr, Wilhelmstraße 20:

General-Versammlung.

(Quittungsbücher, bis 1. d. M. abgestempelt, sind vorzuzeigen. Andernfalls ist der Zutritt nicht gestaetet.)

Tagesordnung: a) Geschäfts- und Kassenbericht, sowie Entlastungs-Ertheilung. b) Wahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren. c) Beschlußfassung über etwaige Anträge.

Nach der Versammlung: **Fest-Commers.**

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Die **Quartal-Versammlung** findet morgen Montag, den 20. Januar, Abends 6½ Uhr, in den Sternsälen, Wilhelmstraße 20, statt.

Der Vorstand.

Stettiner Krieger-Verein.

Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in den Räumen des Herrn **Pabst** (Deutscher Garten) die **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.** durch **Parade-Aufstellung, Prolog, Festrede** und **Ball** statt.

Fremde, durch Kameraden eingeführt, dürfen theilnehmen.

Der Vorstand.

NB. Die Kameraden treten **heute Vormittag punkt 11 Uhr** im Anzuge (§ 18) in der Charlottenstraße **vollzählig** an.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 19. d. Mts., Abends 7½ Uhr in der

Philharmonie:

Streich-Concert,

ausgeführt von der hiesigen **Artillerie-Kapelle** unter Leitung des Stabstrompeters, Herrn **F. Unger.**

Nachdem: **TANZ.**

Einführungen gestattet.

☛ Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Termine vom 20. bis 25. Januar.

In Subhastationssachen.

23. Januar. A.-G. Stepenitz. Die dem Kahnschiffer Carl Becker gehörigen, zu Sandhof und Ganserin belegenen Grundstücke. — A.-G. Pyritz. Das dem Fuhrmann Aug. Kohn gehörige, zu Pyritz belegene Grundstück.

25. Januar. A.-G. Greifenhagen. Das dem Kaufmann Carl Hoche gehörige, zu Mönchskappe belegene Grundstück. — A.-G. Stargard. Das dem Schneidermeister Alb. Dräger gehörige, zu Zachan belegene Grundstück. — A.-G. Gartz a. O. Das dem Photograph Wilh. Hartwig gehörige, in Gartz a. O. belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

20. Januar. A.-G. Anklam. Erster Termin: Kauffrau Rosalie Cohn, früher zu Grabow a. O., jetzt zu Anklam.

21. Januar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Schlossermeister Posamentier- und Weißwaarenhändler E. Himneberg, hierselbst. — A.-G. Treptow a. T. Erster Termin: Handelsmann Franz Kopp zu Treptow a. T.

22. Januar. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Moritz Kahn, in Firma: Kahn u. Co., hierselbst.

24. Januar. A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Kaufmann Louis Hübner, daselbst.

25. Januar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Handelsgesellschaft Gebr. Tessendorff, hierselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Robert Maschinsky [Stettin].

Gestorben: Herr Friedrich Müller [Prenzlau]. Frau Bertha Stapel geb. Schulz [Alt-Damm]. Herr Friedr. Lustig [Ahlbeck]. Herr Dr. Alexander Tomöt [Finkenwalde].